

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzunehmende Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Eberstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rpf. Zeltungsgebühr zuzüglich 86 Rpf. Postgebühren. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Volksbed.-Büro Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald Mittwoch, den 30. August 1939 Nr. 202

Polen schießen blindwütig Deutsche nieder

Die Vernichtungsaktion gegen alles Deutsche immer brutaler / Schüsse auf flüchtende Frauen und Kinder
Ruhrerkrankungen unter volksdeutschen Häftlingen / Lebensmittelknappheit immer stärker fühlbar

Landesberg a. d. Warthe, 29. August. Um sich vor dem furchtbaren Terror der Polen zu retten, hatte eine größere Anzahl Volksdeutscher versucht, deutsches Gebiet durch Herunterschwimmen auf der Warthe zu erreichen. Hierbei wurden fünf Volksdeutsche im Wasser entdeckt und von polnischen Soldaten erschossen.

In Schwerin an der Warthe treffen laufend volksdeutsche Flüchtlinge aus Polen ein. Zahlreiche Flüchtlinge teilten mit, daß ihre Gehöfte im Kreise Birnbaum von umherziehenden polnischen Horden in Brand gesteckt worden sind.

In Dirschau wurde der Fleischergeselle Franz Krakowski auf dem Heimweg vom Schlachthof von acht Mitgliedern der Aufständischen überfallen und unermenschlich zugezerrt. Krakowski wurde zunächst niedergeschlagen, konnte dann aber flüchten und lief zurück zum Schlachthof. Der Torwächter ließ ihn aber nicht ein, so daß ihn seine feigen Verfolger einholen konnten und ihn abermals mißhandelten. Sie bearbeiteten sein Gesicht mit Stiefelabsätzen, so daß er bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt wurde. Bemerkenswert ist, daß die Zeugen dieses Vorfalles nicht im entferntesten daran dachten, Krakowski Hilfe zu leisten.

Bombenanschläge auf deutsche Häuser

Der polnische Aufständischenverband hat getreu dem Befehl seines Vorsitzenden, des Woiwoden Grajnski, seinen Terror gegen die Volksdeutschen noch gesteigert. So haben die berüchtigten Rottkommandos des Aufständischenverbandes auf die Häuser von zwei bekannten Volksdeutschen in Bielez Bombenanschläge verübt. Diesem heimtückischen Überfall fielen der Gärtnermeister Schauer und ein weiterer Volksdeutscher namens Pirowski zum Opfer. Der volksdeutsche Kaufmann Polagel wurde schwer verletzt. Außerdem wurde ungeheurer Sachschaden angerichtet. Wieder glänzte die Polizei durch Abwesenheit und sie konnte auch trotz einwandfreier Tatspuren die ihr bekannten Täter nicht feststellen. Dieser neue Bombenanschlag beweist, daß Polen nichts als eine Vernichtungsaktion gegen alles Deutsche durchführen will, eine Vernichtungsaktion, die von oben befohlen und die planmäßig organisiert ist.

Frauen und Kinder beschossen

Einer neuen unerhörten Grenzverletzung machte sich die polnische Grenzpolizei im Grenzabschnitt Bobref-Karf schuldig. Mehrere volksdeutsche Flüchtlinge, ausschließlich Frauen und Kinder, wurden am Montag, als sie bereits auf reichsdeutschem Gebiet sich befanden, plötzlich beschossen. Mehrere polnische Grenzbeamte hatten ihre Gewehre auf die Flüchtlinge angelegt und bedenkenlos in reichsdeutsches Gebiet hineingeschossen, ohne allerdings infolge der großen Entfernung zu treffen.

Ruhr-Epidemie unter den Häftlingen

Graufige Zustände in Konzentrationslagern
ge. Rom, 30. August. Die italienischen Beobachter in Polen bestätigen die Meldungen über die unmenschlichen Leiden, denen die deutsche Bevölkerung in Polen ausgesetzt ist. Der Sonderberichterstatter der „Tribuna“ betont, daß er mit eigenen Augen gesehen habe, wie Tausende von Deutschen gequält, verhaftet und ins Innere Polens verschleppt werden. Die Konzentrationslager seien längst überfüllt und die neuingerichteten Sammellager in der Gegend von Brest-Litowsk seien ohne jegliche sanitären Einrichtungen, so daß unter den deutschen Häftlingen die Ruhr ausgebrochen sei.

Desgleichen bestätigt der Berichterstatter die Angriffs vorbereitungen des pol-

nischen Generalstabs gegen Danzig, Pommern, Ostpreußen sowie gegen das slowakische Industriebecken. Ganz Polen sei in einem Zustand wilder Erregung, so daß Zusammenstöße an der Tagesordnung seien. Vor allem sei die in Polen aufgestellte Tschechische Legion ein großes Fiasko gewesen, denn mehr als 70 v. H. der Tschechen hätten es vorgezogen, ins Protektorat oder ins Reich zu flüchten.

Polnisch-litauischer Verkehr eingestellt

Flüchtlingsstrom über die Grenze
Danzig, 29. August. Wie aus Kowno gemeldet wird, hat die litauische Regierung angesichts der gespannten Lage angeordnet, daß litauischen Bürgern keine Auslandspässe und Ausreisewisener zugeteilt werden. Die bis jetzt ausgestellten Visen und Pässe sind für ungültig erklärt worden. Infolgedessen ist

Lebensmittelnot in Polen immer stärker

Das Vertrauen zur Staatsführung restlos erschüttert

Warschau, 29. August. In allen Teilen Polens macht sich der Lebensmittelmangel immer stärker fühlbar. Die Behörden, die vorsorgliche, organisatorische Maßnahmen nicht getroffen haben, versuchen jetzt durch die Verhängung rückwärtsloser Strafen der Hamsterei von Lebensmitteln und der Preistreiberei entgegenzutreten. In Warschau wurden zahlreiche Kaufleute wegen Preistreiberei und Wuchers verhaftet und in ein Konzentrationslager gebracht. In weniger schwerwiegenden Fällen wurden Haftstrafen bis zu zwei Monaten verhängt. Bei den Verhafteten handelt es sich meistens um Fleischer und Getreihändler.

Weiter geht die Polizei rücksichtslos gegen die Hamsterei von Hartgeld vor. In allen Städten des Landes werden Hausdurchsuchungen durchgeführt, vorgefundene Hartgeldbeträge beschlagnahmt und ihre Besitzer verhaftet. Ähnlich geht man gegen Privatpersonen vor, bei denen größere Lebensmittelvorräte gefunden werden. All diese Vorgänge zeigen, daß das Vertrauen der

breitesten Massen der Bevölkerung in die polnische Staatsführung auf das schwerste erschüttert ist.

Lodz soll geräumt werden

Weitere polnische Kriegsvorbereitungen
Warschau, 29. August. In Lodz werden Vorbereitungen für eine Räumung der Bevölkerung getroffen. Sämtliche Bürger sind aufgefordert worden, den Behörden die Orte zu nennen, in die sie sich für den Notfall hinzubegeben beabsichtigen. Wer dies nicht kann, erhält von den Behörden eine entsprechende Zuweisung.

Flüchtlingslager ohne Inzassen

Der Polnische Westverband wartet vergeblich
Danzig, 29. August. Die Tatsache, daß so viele Bürger Polens deutscher und anderer Nationalität der polnischen Hölle entflohen sind und in Deutschland oder Danzig in Flüchtlingslagern untergebracht werden mußten, hat den Ehrgeiz der Polen angeflacht. Der Polnische Westverband, dessen einzige Aufgabe in Polen sonst die Verfolgung der Deutschen und die Organisation von Brandstiftungen zum Niederbrennen deutscher Gehöfte ist, hat in Gdingen und Dirschau Lager für polnische „Flüchtlinge“ aus Danzig eingerichtet. Allerdings wartet man bisher vergeblich auf die Flüchtlinge, die ihr Schicksal dem Polnischen Westverband anvertrauen wollen.

Eine Erklärung Chamberlains zur Lage

Weitere Ministerbesprechungen / Aussprache Chamberlains mit Halifax

London, 30. August. Ministerpräsident Chamberlain gab am Dienstagmittag im Unterhaus eine Erklärung ab. Es seien, so sagte er, seit der letzten Sitzung wenig Änderungen in den Grundzügen der Lage zu verzeichnen. Er könne nicht sagen, daß die Gefahr in irgendeiner Weise verringert sei. Der Führer habe in seiner Botschaft, die vom britischen Kabinett am Wochenende beraten worden sei, seine Dienste für eine englisch-deutsche Verständigung von einem langen und dauerhaften Charakter betont. Auf der anderen Seite habe er aber die britische Regierung nicht im Zweifel über seine Absichten bezüglich der Dringlichkeit einer Regelung der polnischen Fragen gelassen. Die englische Regierung habe auch ihren Wunsch auf eine Bewirklichung einer Verständigung zwischen England und Deutschland ausgedrückt. Alles aber hänge von der Art ab, wie die gegenwärtigen Schwierigkeiten gelöst werden könnten und von der Natur der Vorschläge, welche Deutschland für diese Regelung machen würde. England habe Klargemacht, daß seine Verpflichtungen Polen gegenüber durchzuführen würden. Die britische Regierung würde eine Gelegenheit zur Besprechung der verschiedenen Ansichten willkommen heißen.

Der Ministerpräsident erklärte dann, daß Großbritannien seine Wehrmacht in den Zustand der Bereitschaft verlegt habe. In diesem Augenblick sei die Lage so, daß er auf die Antwort auf die britische Botschaft warte. Er würde hoffen, daß doch eine friedliche Lösung erreicht werden könne. Diese könnte zu einer weiteren Verständigung führen und dies wiederum zu einer Befriedung von Europa und der ganzen Welt. Wenn auch die Frage, ob Krieg oder Frieden, noch offen steht, England bleibe bei der Linie, die es eingeschlagen habe.

Besprechungen bei Chamberlain

Ministerpräsident Chamberlain hatte am Dienstagvormittag eine kurze Aussprache mit Außenminister Lord Halifax und Staatssekretär Butler. Auch Luftfahrtminister Sir Kingsley-Wood wurde von ihm empfangen.

Der Minister für die zivile Verteidigung Sir John Anderson wurde am Dienstagmittag vom König im Buckingham-Palast empfangen. Ungefähr gleichzeitig suchte der Vorsitzende der Oppositionsliberalen Sinclair den Ministerpräsidenten Chamberlain in seiner Amtswohnung auf.

London hat erneut das Wort

Tagesrundblick unserer Berliner Schriftleitung

k. gr. Berlin, 30. August.

Mr. Chamberlain hat im Unterhaus festgestellt, daß die Frage „Krieg oder Frieden?“ unentschieden sei. Zunächst bleibt in der Tat alles in der Schwebe, bleibt vor allem die bedrohliche Spannung an der deutschen Ostgrenze bestehen. Der polnische Blutrausch steigert sich zu Exzessen, die von Mal zu Mal den vorhandenen Konfliktstoff bereichern. Unter diesen Umständen wäre es vermessend, an eine Wendung zum Besseren zu glauben. Immerhin sind die Möglichkeiten einer friedlichen Regelung der schwebenden Fragen noch nicht erschöpft und dem Führer in erster Linie dankt es die Welt, daß nicht heute schon Mars die Stunde regiert.

In dem unererschütterlichen Willen, Europa den Frieden zu erhalten, hat der Führer seinen Versuch unternommen, die Erfüllung der deutschen Forderungen im Verhandlungswege durchzusetzen. Seit Tagen bereits läuft der Meinungsaustausch Berlin-London, dem der Briefwechsel Hitler-

Der Führer empfing Henderson

Berlin, 29. August. Der Führer empfing am Dienstagabend in der Neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den britischen Botschafter Sir Neville Henderson. Dem britischen Botschafter wurde die Antwort des Führers auf die gestrige Mitteilung der britischen Regierung übergeben.

Daladier vorausging. Sir Neville Henderson ist mit einer Mitteilung des Führers nach London geeilt, und das englische Kabinett hat in mehrstündigen Konferenzen seine Antwort fixiert. Am Montagabend überbrachte der englische Botschafter dem Führer in Anwesenheit von Reichsaußenminister von Ribbentrop die Mitteilung der britischen Regierung und am gestrigen Dienstag empfing Henderson die deutsche Antwort auf die Mitteilung der englischen Regierung.

London hat jetzt erneut das Wort. Wir warten auf eine definitive Entscheidung. Aus Chamberlains Ausführungen im Unterhaus entnehmen wir eine Art von Bereitschaft, mitzuwirken an der Klärung, der die schwebenden Fragen dringend bedürften. Von deutscher Seite sind alle Vorbedingungen gegeben, die eine zufriedenstellende Lösung auf natürlichem Wege ermöglichen.

In die Front der Staaten, die sich mit aller Entschiedenheit für die Wahrung striktester Neutralität im Kriegsfalle ausgesprochen haben, ist nun auch Irland eingeschwenkt. Englands Hoffnungen, Irland doch noch unter Zugestellung gewisser Vergünstigungen bei der Stange zu halten sind damit praktisch gescheitert und betrübt müssen die Einkreifer wiederum einen weiteren Partner von der Liste abheben. Die rufische Abfrage rundet das Bild der über Nacht gewandelten Lage. England und Frankreich mußten Enttäuschungen über Enttäuschungen erleben und selbst von den Trabantenstaaten kann man mit Sicherheit nur noch auf Polen zählen. Rumänien hat sich offen zur Neutralität bekannt, die türkische Haltung ist ebenso wie die griechische sehr umstritten, und nirgendwo findet ein rosiges Schimmer den Demokraten den freiwilligen Beitritt eines Staates zu ihrem gefährlichen und überlebten

Irland hält an seiner Neutralität fest

Keine Dienstpflicht für irische Staatsangehörige in England

Dublin, 29. August. Das offizielle irische Informationsbüro teilt mit, daß die Stellung, die De Valera im Parlament zur Neutralitätsfrage eingenommen habe, auch heute noch als richtungweisend und verbindlich anzusehen sei, ebenso wie seine Ansicht von der Wehrpflicht der in England lebenden Iren. Irland gestehe den Engländern keinerlei Rechte zu, in England lebende irische Staatsangehörige zur Dienstpflicht einzuberufen. Diesen Iren sei von der irischen Regierung empfohlen worden, sich mit irischen Pässen zu versehen, die bislang für einen Aufenthalt in England für sie nicht erforderlich waren. Am Montag setzte ein Ansturm auf das Büro des Kommissars für Irland, Dulanty, ein; es wurden an diesem Tage über 150 irische Pässe ausgestellt, die ihre Besitzer vor einem Ruf zu den britischen Waffen schützen sollen.

Eine umstrittene Frage ist noch die Lage, in der sich die irischen Schiffe befinden, da die grün-weiß-orangerote Tricolore Irlands als internationale Handelsflagge noch nicht anerkannt ist. Die Transport-Marineabteilung des irischen Handelsministeriums erklärt, daß die irischen Schiffe dem irischen Staat gehörten und genau so wenig wie Schiffe irgendeines anderen neutralen Staates von der Verordnung der britischen Admiralität betroffen würden.

Silberruf gegen die britische Tyrannei

Der nordirische Rat für die Einigung Irlands hat sich an Roosevelt mit der Bitte gewandt, seinen Einfluß bei England einmal für die unterdrückten Iren einzusetzen. In dem Telegramm heißt es: „Großbritannien hält die sechs Grafschaften Nordirlands immer noch mit Gewalt zurück und gestattet einer Tyrannei, die ihresgleichen

im heutigen Europa nicht hat, über die anfällige Bevölkerung zu herrschen.“

Sechs Explosionen an zwei Tagen

Bombe auf Bahnstrecke in Schottland

London, 29. August. Wie „Daily Herald“ meldet, haben in Coventry, wo vor einigen Tagen ein Bombenanschlag verübt wurde, Tausende von Arbeitern die Arbeit niedergelegt, weil sie sich weigerten, mit Iren zusammenzuarbeiten. In Liverpool kam es am Montag zu zwei weiteren Explosionen; innerhalb von 48 Stunden sind dort somit sechs Explosionen zu verzeichnen gewesen. In Schottland habe man, so behauptet das Labour-Blatt, noch rechtzeitig eine Bombe mit bereits brennender Lunte an der Bahnstrecke Glasgow-Edinburgh entdeckt, durch die der Bahnkörper gesprengt werden sollte.

Der „Mann mit den Tennisbällen“

Eigenbericht der NS-Presse

London, 30. August. Der Mann, der vor dem englischen Außenministerium unter dem Rufe „Bomben, Bomben, die ZRM!“ schwarze Tennisbälle in die Luft geworfen und damit eine wilde Panik ausgelöst hatte, stand am Dienstag vor dem Richter. Er erklärte: „Ich hatte das Gefühl, daß die Notwendigkeit bestand, für den Frieden zu demonstrieren, weil in der Downingstreet ein paar alte Leute mit dem Leben von Millionen Menschen spielten“. Die Ausrufung dieses Demonstranten ist ebenso ausschlüssig für die Stimmung wie die Aussage eines anderen Mannes, der mit der Bibel unter dem Arm in Chamberlains Wohnung eindringen wollte, um, wie er sagte, Chamberlain an Hand der Bibel zu beraten.

Nervosität nicht nur im Mutterland

Fieberhafte Verteidigungsmaßnahmen im ganzen britischen Weltreich

London, 29. August. Nach den Berichten der Londoner Presse werden im ganzen britischen Weltreich fieberhafte Verteidigungsvorbereitungen getroffen. Kanada hat eine ganze Reihe von Regimentern mobilisiert. Die Dominionregierung hat die Kontrolle über die gesamte Schifffahrt übernommen. Während Australien die Währungskontrolle eingeführt hat, hat Südafrika das Parlament einberufen. Auf den westindischen Inseln sind sowohl Pressezensur eingeführt als auch alle notwendigen Vorbereitungen getroffen worden; Telegramme, Post usw. werden einer Zensur unterworfen. In Kenja sind Reserveoffiziere eingesetzt und die Regimenter auf volle Stärke gebracht worden. In Burma ist ein Waffenausfuerverbot erlassen worden.

In London sind die Kriegsrisiko-prämien der Versicherungen zum Teil um 100 vom Hundert und noch darüber erhöht worden. Die Räumung von Kindern aus der englischen Hauptstadt wird fortgesetzt; wie das Reutersbüro meldet, haben weitere 5000 Kinder im Alter von 2

bis 14 Jahren in Sammeltransporten London verlassen.

Die britische Admiralität hat eine Anordnung über die Löschung von Schiffslichtern, Leucht- und Ankerbojen verfügt, weiter sind Einschränkungen von Funkmeldungen ausgesprochen. Im Firth of Forth und allen Häfen und Seegegenden, die unter Kontrolle der Admiralität stehen, ist das Anbordnehmen von Booten zur Pflicht gemacht worden.

Ein Gericht in Italiens Gasstätten

Ab 3. Sept. kein Privatverkehr mehr

Rom, 30. August. Die italienische Regierung hat angesichts der internationalen Lage Verfügungen erlassen, um die Verteilung wichtiger Verbrauchsgüter, vor allem Treibstoff und Nahrungsmittel, zu regeln. Die italienischen Gasstätten werden von Mittwoch an ein Einheitsgericht, das aus Fisch oder Fleisch besteht, liefern. Eine Regelung, die den Privathaushalten zur Nachahmung empfohlen wird. Ebenso ist vom 3. September an der private Kraftfahrzeugverkehr im ganzen Land verboten, es sei denn, daß es sich um zwingende Notwendigkeiten handelt. Die Regierung will mit diesen Maßnahmen Treibstoff und Nahrungsmittel einsparen, um in Zukunft jede Verknappung zu vermeiden. Die Reserven sollen nicht angegriffen und der Lebensunterhalt des Volkes aus eigenen Mitteln sichergestellt werden.

Angesichts des Ernstes der internationalen Lage fordert die römische Abendpresse die Bevölkerung auf, die Großstädte zu verlassen. Wer nicht aus zwingenden Gründen in den Städten bleiben müsse, solle sich beeilen, aufs Land zu gehen. Mit dieser Ermahnung wolle man, wie die Blätter erklären, nicht etwa eine Alarmstimmung oder Befürchtungen hervorrufen, wozu im Augenblick kein Anlaß vorhanden sei, sondern lediglich eine vorzügliche Maßnahme empfehlen, auf die der Duce bereits in seiner Rede hingewiesen hatte, als er erklärte, „nicht bis zur zwölften Stunde zu warten“.

Befremden in Holland

Amsterdam, 29. August. Innerhalb der holländischen Bevölkerung hat es starkes Aufsehen erregt, daß wohl der deutsche Gesandte mit einer Botschaft der Reichsregierung der niederländischen Königin die Versicherung gegeben hat, daß das Deutsche Reich im Ernstfalle die holländische Neutralität achten werde, aber daß von der englischen Regierung kein ähnlicher Schritt bisher unternommen wurde. In dem der Regierung nahestehenden Blatt „Maasbode“ heißt es, in Holland habe es Erstaunen verursacht, daß England und Frankreich gestern Belgien erklärt hätten, sie würden die Neutralität dieses Landes respektieren, während eine derartige Versicherung Holland gegenüber nicht gemacht worden sei.

Banzervorstoß auf Danzig geplant

Schwere Ausschreitungen in Dirschau

Danzig, 29. August. Aus dem Gebiet um Gdingen und Adlershorst haben die Polen alle Personen entfernt, die nicht schon seit längerer Zeit dort ansässig sind. Dirschau wird geräumt. Der Dirschauer Eisenbahnhauptbahnhof wird als Einfallort für die Annahme, daß die Polen den Ueberfall auf Danzig mit einem Kavallerie- und Panzervorstoß durch die Danziger Niederung einleiten wollen.

In Dirschau kam es zu weiteren schweren Ausschreitungen gegen Volksdeutsche. Eine Terrorbande zog durch die Straßen der Stadt, ließ sich in der einzigen deutschen Konditorei nieder, verweigerte nach der Besetzung die Bezahlung und zertrümmerte die Ladeneinrichtung sowie die Einrichtung von 25 deutschen Geschäften und Privathäusern von Volksdeutschen. Deutschen wurde gedroht, es werde vom deutschen Gut und von Danzig kein Stein auf dem anderen bleiben.

Der Sowjetpakt ist längst in Kraft!

Eigenbericht der NS-Presse

hl. Berlin, 30. August. Der diplomatische Korrespondent des „Evening Standard“ bringt die ungeheuerliche Nachricht, daß die Ratifizierung des deutsch-russischen Nichtangriffs- und Konsultationspactes aufgeschoben sei und knüpft daran die Behauptung, daß es sich beim Abschluß des Vertrages überhaupt nur um eine vorübergehende Angelegenheit handle.

In Wirklichkeit hat der deutsch-russische Vertrag vom 23. August 1939 gerade deshalb in diplomatischen Kreisen besonderes Aufsehen erregt, weil er entgegen den bisherigen Gespögenheiten nicht erst mit der Ratifizierung, sondern bereits durch die Unterzeichnung wirksam wurde. Die Ratifizierung selbst ist also eine technische Neuzerleiheit, die die Existenz des Vertrages überhaupt nicht berührt. Wir legen über diese Feststellung hinaus Wert darauf, gerade jene ausländischen Kreise, die das Gewicht deutscher politischer Abmachungen bei jeder unpassenden Gelegenheit herabzusetzen versuchen, mit Nachdruck zu versichern, daß wir die Neuordnung des deutsch-russischen Verhältnisses als eine bleibende endgültige Abmachung betrachten, die die gemeinsame Lösung aller zwischen den beiden Staaten liegenden Fragen umfaßt. Das Deutsche Reich ist auch fest entschlossen, alle Folgerungen zu ziehen, die sich aus der neuen Konstellation gegenüber der Sowjetunion ergeben. Wenn dies einigen Mächten nicht in die eigene Konzeption oder in ihre besonderen Pläne paßt, dann nehmen wir darauf keinerlei Rücksicht. Sie haben dann eben die Tragweite dieses Abschlusses weit unterschätzt, der im vollständigsten Sinne die Uebereinstimmung beider Regierungen brachte.

Die UdSSR verringert nicht ihre Truppen an der Westgrenze

Eigenbericht der NS-Presse

hl. Berlin, 29. August. Als Erwiderung auf ausländische Gerüchte von der Verringerung der Truppenkontingente an der Westgrenze der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken legt die sowjetische Nachrichtenagentur „Tas“ Wert auf die Feststellung, daß im Gegenteil die Garnisonen in den fraglichen Gebieten an der russisch-polnischen Grenze in Anbetracht der gespannten Lage und unter Berücksichtigung möglicher Zwischenfälle verstärkt worden sind.

Seniurlücken in der Pariser Presse

Kommunistische Flugblattverteiler verhaftet

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Paris, 30. August. Die Zensur macht sich in der französischen Presse sehr nachdrücklich bemerkbar. Die „Action Française“ erschien am Dienstag mit einer Zensurlücke, die die Hälfte der ersten Seite einnahm. In der Mitte dieses weißen Feldes stand ein Vermerk „zensuriert“. Wie man erfährt, hat die Zensur hier einen Artikel des Nationalistenführers Charles Maurras verurteilt, der schon vor einigen Tagen in seiner Zeitung erklärt habe, man dürfe nicht wegen Prinzipien Krieg führen. Alle französischen Blätter hatten am Dienstag nur einen Umfang von sechs Seiten. Kerillis äußert sich in der „Epoque“ sehr erfreut über die Zensurmaßnahmen. Wie man aus der Schweiz erfährt, wurden dort die Zeitungen „Paris Soir“ und „Petit Journal“ von der Polizei beschlagnahmt.

Die französische Regierung hat gegen die kommunistische Partei weitgehende Maßnahmen ergriffen. Kommunisten, die Flugblätter verteilten, wurden sofort verhaftet. In Lille durchsuchte die Polizei das Büro einer kommunistischen Gesellschaft und beschlagnahmte sämtliche Papiere und Flugchriften. Zwei Abgeordnete von siebzug Mitgliedern der kommunistischen Fraktion haben ihre Mandate niedergelegt.

Sondervollmachten in Luxemburg

Die luxemburgische Kammer hat einstimmig ein Gesetz angenommen, das der Regierung Sondervollmachten gewährt.

Hegemonieystem. Die gesamten nordischen Länder, die Baltikstaaten, Holland, Belgien, Luxemburg, Schweiz, Jugoslawien und eine Reihe von überseeischen Ländern sind in aller Form von den englischen Bestrebungen abgerückt, in die Kriegspolitik der Demokratien eingepaßt zu werden. Auch Spaniens Haltung gestattet keinen Zweifel.

Deutschlands Befriedigung über die klare Haltung der genannten Staaten ist kein Geheimnis. Unser Verhältnis zu den neutralen Ländern beruht auf der Basis des gegenseitigen Vertrauens. Deutschland respektiert die Neutralität dieser Länder und beschränkt sich darauf, seinerseits die absolute Wahrung der Neutralität zu verlangen.

Im Ausland gehen die Kriegsheber mit der Behauptung hausieren, die Nazis lieferten das deutsche Volk dem sicheren Hungertode aus. Vor allem in Warschau will man dem Lesepublikum einreden, die Bezugscheinregelung in Deutschland werde katastrophale Auswirkungen haben. Man läßt dabei geheimnisvoll durchblicken, daß vielleicht die deutschen Herzen ruhig bleiben, daß aber die deutschen Mägen mit Sicherheit rebellieren würden.

Wir haben uns die Mühe gemacht, eine kleine Untersuchung anzustellen, welche Bewandnis es denn mit dem „System der Hungerpeitsche“ hat und kommen dabei zu sehr interessanten Ergebnissen. Wir greifen nur ein Thema heraus: die Fleischversorgung. Auf jeden einzelnen Deutschen entfallen im Jahre 36,4 Kilogramm, und zwar ist diese Menge durch die Bezugscheinregelung vorgegeben und garantiert. In Polen dagegen, wo die Kritik an den deutschen Maßnahmen am heftigsten ist, entfielen in den Jahren 1935 bis 1937 im Durchschnitt 22 Kilogramm, das liegt über ein Drittel unter der Versorgung des einzelnen Deutschen mit Fleisch.

Aus den Verhältniszahlen der anderen Länder, die in der Zeit von 1930 bis 1934 ermittelt wurden, ergibt sich, daß Deutschland teilweise noch weit vor Ländern rangiert, die wirtschaftlich weit besser gestellt sind. Je Kopf der Bevölkerung entfallen im Jahr in Polen 19, Rumänien 22, Finnland 27, Norwegen 33, in der ehemaligen Tschecho-Slowakei 33, in Holland 38 Kilogramm, in der Schweiz 43 und in Frankreich 44 Kilogramm Fleisch. Deutschland nimmt also mit den in den Bezugs-scheinen vorgesehenen Fleischmengen von 36,4 Kilogramm eine guten Mittelplatz ein. Auch bei den anderen in die Rationierung einbezogenen Verbrauchsgütern hält die Versorgung des einzelnen Deutschen jeden Vergleich mit den Verhältnissen in anderen von der Natur oft mehr begünstigten Ländern aus.

Minderheitenschutzvertrag

Budapest-Belgrad?

Bs. Budapest, 30. August. Die ungarische Regierung hat an Jugoslawien eine Note gerichtet, in der sie den Abschluß eines Minderheitenschutzvertrages anregt. Gleichzeitig laufen Verhandlungen Ungarns mit dem rumänischen Nachbar, die gleichfalls den Schutz der Minderheiten betreffen. Bisher hatte es die ungarische Regierung vermieden, gleichzeitig mit den untereinander befreundeten Regierungen Budapest und Belgrad über diese Frage zu verhandeln. So haben die neuen ungarischen Bestrebungen die Vermutung wachgerufen, daß Budapest bei der Neugestaltung seiner Beziehungen zu Rumänien und Jugoslawien jetzt dem Freundschaftsverhältnis zwischen diesen beiden Ländern in größerem Maß als bisher Rechnung tragen wird.

Was sagt Hauptmann Polesinski dazu?

Der „Wert“ des polnischen Soldaten ins richtige Licht gerückt

Rattowiz, 29. August. Nach übereinstimmenden Meldungen aus mehreren ostoberschlesischen Reservistenlagern herrschen unter den zum Kriegsdienst einberufenen Soldaten ungläubliche Zustände. Der kleinste Teil der Einberufenen konnte eingeleidet werden; alle anderen müssen in ihren Zivilkleidern umherlaufen und tragen als äußeres Zeichen dafür, daß sie auch tatsächlich im Heeresdienst stehen, nur eine Soldatenmütze. Soweit überhaupt Schuhwerk vorhanden ist, es so schlecht, daß die meisten es vorzogen, ihre eigenen Schuhe zu tragen, was ihnen von den vorgeordneten militärischen Stellen verständlicherweise auch zugebilligt worden ist. Ebenso konnte auch nur ein geringer Teil der Reservisten bewaffnet werden, so daß der überwiegende Teil ohne militärische Kleidung und Waffendastet. Das einzige „soldatische“ Erkennungszeichen ist, wie gesagt, die Mütze.

Bei den Übungen werden die Waffen untereinander ausgetauscht. Die Verpflegung ist äußerst schlecht und besteht zumeist nur aus zwei Mahlzeiten täglich: trockenes Brot, das meistens ohne Kaffee gereicht wird, und als Hauptmahlzeit irgend ein undefinierbarer Wasserfud. Täglich kommt es zu den wüsten Szenen, die stets die unteren Offiziere auszutragen haben, während sich höhere Offiziere, z. B. Hauptleute überhaupt nicht sehen lassen. Gehorsamsverweigerungen, Disziplinlosigkeiten und Schlägereien ereignen sich am laufenden

Bande. Es ist durchaus begreiflich, daß unter diesen Umständen die Reservistenlager von regulären Truppen bewacht und die Reservisten hinter Stacheldraht gefangen gehalten werden.

Diese Tatsachenmeldungen stellen den von der polnischen Presse und von Hauptmann Polesinski marktstreicherei verkündeten „Wert“ der polnischen Armees ins richtige Licht.

Scharfe Druckmittel

In sämtlichen Städten Polens werden in fieberhafter Eile die Luftschuharbeiten fortgesetzt, um für die Zivilbevölkerung Unterstände und Schuhkräme zu schaffen, die bisher in Polen nur in gänzlich unzureichender Zahl vorhanden waren. Bei diesen Arbeiten macht sich ein empfindlicher Mangel an Kräften bemerkbar. Auch die Arbeitskräfte aus den Reihen der Zivilbevölkerung, die sich freiwillig zu den Schanzarbeiten gemeldet haben, reichen bis jetzt bei weitem nicht aus. „Kurjer Warszawski“ droht daher bereits mit der Anwendung von „moralischen Zwangsmassnahmen“ gegenüber denjenigen, die sich nicht wenigstens stundenweise für die Teilnahme an den Erdarbeiten zur Verfügung stellen. Daß bereits ein Druckmittel angewendet wird, erhellt aus der Tatsache der Ausstellung von Bescheinigungen für geleistete Tätigkeit bei Luftschuharbeiten.

Ostoberschlesien — ein großes Gefängnis

Die Wahrheit über den blutigen Terror wird erstickt

Kattowitz, 29. August. Ganz Ostoberschlesien wird von seinen polnischen Machthabern immer mehr und mehr abgekapselt. Schon heute ist die Isolierung nach Deutschland so gut wie vollständig. Es ist nicht mehr möglich, eine telephonische Verbindung zu erhalten, da polnischerseits sämtliche Leitungen gesperrt sind. Brief- und Postsendungen werden ebenfalls nicht mehr nach Polen befördert, da sie von der polnischen Post kurzerhand unterschlagen werden. Es gibt ferner keinen direkten Eisenbahnverkehr mehr. Der Grenzverkehr ruht vollständig. Mehrere Grenzlinien sind von den Polen bereits aufgelassen worden. Die Grenzen sind fast hermetisch von Grenzpolizei, Aufständischen und freiwilligem Militär geschlossen.

Durch diese polnischen Maßnahmen will man auf jede erdenkliche Weise eine Nachrichtenübermittlung über den blutigen Terror gegen das Deutsche, über die Zerstörung seines Eigentums, über die katastrophale wirtschaftliche Lage und nicht zuletzt über die Zustände in Heer und Verwaltung unmöglich machen. Das Ausland soll durch gefärbte und entstellte Berichte des polnischen Rundfunks über die tatsächliche Lage Polens falsch unterrichtet werden. Ostoberschlesien wirkt heute fast wie ein großes Gefängnis, hinter dessen Mauern Menschen gequält und gepeinigt werden und über deren Schicksal nur sehr wenig bekannt wird. Dabei ist die Unterdrückung der Wahrheit den polnischen Behörden fast vollständig gelungen.

Besondere Kurse für Brandstifter

Unter Leitung eines polnischen Hauptmannes

Thorn, 29. August. Polnische Terrorbanden versuchen weiterhin, in die deutschen Grenzgebiete einzudringen, um dort deutsche Anwesen in Brand zu stecken. Auf dem Grundstück des reichsdeutschen Müllers Domke in Sommermühle, Kreis Bitow, dessen Mühle von einer solchen polnischen Terrorbande in Brand gesteckt worden war, fand man verschiedene Gegenstände, die mit Sicherheit darauf schließen lassen, daß bei der Brandstiftung ein elektrischer Zeitzünder benutzt worden ist. Während der Aufräumungsarbeiten auf der Brandstätte sahen von der polnischen Grenze aus polnische Posten mit Ferngläsern aufmerksam zu.

Diese polnischen Terroristen sind in Thorn unter Leitung eines polnischen Hauptmannes in einem besonderen Kursus geschult worden, der am 19. August abgeschlossen war. In der Nacht zum 21. August wurde dann von Thorn aus mit Lastkraftwagen Sprengstoff, Zeitzünder und ähnliches Material in die einzelnen polnischen Grenzorte abtransportiert, nach denen sich die geschulten Terrorbanden begeben hatten. Das Sprengmaterial war bis zum 25. August verteilt worden.

Polnischer Aufmarsch gegen Litauen

Handstreich auf Kolono vorbereitet

Danzig, 29. August. Neben der polnischen Verfolgungswelle gegen die deutsche und die ukrainische Volksgruppe sowie gegen die Kaschuben beginnt sich der Haß der Polen nun auch gegen die 300 000 Litauer im Wilnaer Gebiet auszuweiten. Nachdem man schon seit dem Raub Wilnas die Litauer systematisch entrechtet und politisch entmündigt hatte, verhaftet man jetzt ihre Führer und nimmt ihnen ihr Eigentum fort. Verlässlichen Nachrichten zufolge sind starke polnische Truppenverbände in diesem Gebiet zusammengezogen worden. Man vermutet, daß polnisches Militär unter Umständen auf eigene Faust einen neuen Raub litauischer Gebiete durchzuführen

Mit Granatwerfer über Steilwand

Neue Glanzleistung deutscher Gebirgsjäger

Füssen, 29. August. Zu den in der letzten Zeit bekanntgewordenen alpinen Glanzleistungen von Gebirgsjägern hat sich eine neue hervorragende Leistung gestellt. Vier Gebirgsjäger — Oberleutnant Barth, Heeresbergführer Feldweibel Kollmuth, sowie die Gefreiten Strobel und Heidorn — beförderten einen schweren Granatwerfer mit Munition im Gewicht von etwa 90 Kilogramm über die steile, schon ohne Last schwer zu bestiegende Nordwand des Geißelsteines, wobei 450 Meter Wand zu bewältigen waren. In einer reinen Kletterzeit von 14 Stunden wurde die mühevollen Arbeit geleistet. Der Einstieg erfolgte um 5 Uhr früh und um 19.30 Uhr war der Gipfel erreicht.

Schwedisches Fischerboot gesunken

Von englischem U-Boot gerammt

Stockholm, 29. Aug. Ein schwedisches Fischerboot ist in der Nordsee 150 Seemeilen westlich von Lindsnäs mit einem großen englischen U-Boot zusammengestoßen. Das Fischerboot ging sofort unter. Die fünf Mann starke Besatzung wurde von dem englischen U-Boot aufgenommen und später von einem anderen schwedischen Fischerboot nach Göteborg befördert.

beabsichtigt. Diese Mutmaßung wird durch die Tatsache erhärtet, daß die in Litauen lebenden Polen durch eine geheime polnische Terrororganisation unterstützt werden mit dem Ziel, durch ihre Aktionen die Auslösung eines solchen Gewaltreiches zu ermöglichen.

Gefallen im Kampf um die Freiheit

Beisegung des Danziger SA-Mannes Ruch

Danzig, 29. August. Am Dienstag wurde bei an der Danzig-polnischen Grenze in der Nähe von Zoppot auf Danziger Gebiet von polnischen Grenzsoldaten erschossene Grenzschutzmann SA-Mann Ruch auf dem Friedhof in Bohnsdorf beigesetzt. Der stellvertretende Gauleiter Senatspräsident Greifer, der Kommandeur der Danziger Landespolizei, General Eberhart, und der Führer der SA-Gruppe



Der Führer vor den Vertretern des Volkes

Im großen Empfangssaal der Reichskanzlei versammelten sich die Abgeordneten des Reichstages. Nach einer Rede Adolf Hitlers, die den Ernst der Stunde kennzeichnete, umjubelten die Vertreter des Volkes den Führer. (Presse-Hoffmann, M.)

Neutralität der Schweiz

Heute Beratung in der Bundesversammlung

Eigenbericht der NS-Presse

Bern, 30. August. Heute wird die Schweizer Bundesversammlung zusammengetreten, um den dringlichen Bundesratsbeschluss über die Maßnahmen zum Schutz des Landes und zur Aufrechterhaltung der Neutralität zu beraten. Der Beschluss, der heute zum Gesetz erhoben wird, hat fast denselben Wortlaut wie der entsprechende vom Jahr 1914. Artikel 1 lautet: „Die Schweizer Eidgenossenschaft befestigt ihren festen Willen, unter allen Umständen und gegenüber allen Mächten ihre Neutralität zu wahren. Der Bundesrat ist ermächtigt, die Neutralitätserklärung in einer angemessenen Kundgebung den Staaten, die hierfür in Betracht kommen, zur Kenntnis zu bringen.“

Am Dienstag verordnete der Bundesrat mit sofortiger Wirkung den aktiven Dienstzustand für das ganze Staatsgebiet. Die bisherigen fünf-Franken-Silberstücke werden durch fünf-Franken-Scheine ersetzt, eine Maßnahme, die den Zahlungsverkehr erleichtern und dem steigenden Bargeldbedarf entgegenkommen soll. Die Schweiz wurde zum Luftsperrgebiet erklärt.

Lebensmittellisten in der Schweiz

Bern, 29. August. Die Schweiz hat eine vorsorgliche Bezugssperre für einzelne Nahrungsmittel eingeführt. Die Bezugssperre liegt auf Zucker, Reis, Hülsenfrüchte und deren Produkte, Teigwaren, Hafer- und Gerstenprodukte, Maisgrieß und Maismehl, Speisefett, eingestofene Butter, Koch- und Salatöl, Grieß, Badmehl und andere Mehle für eine Dauer, die erforderlich ist, um eine endgültige Rationierung in Kraft zu setzen.

Der Bevölkerung war im April durch das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement die Anlegung eines Vorrats an wichtigen haltbaren Lebensmitteln, der für zwei Monate ausreichen sollte, vorgeschrieben worden. In diejenigen, die sich einen derartigen Vorrat nicht anlegen konnten, werden nun blaue Karten ausgegeben, damit sie während der Bezugssperre in der Lage sind, die gesperrten Lebensmittel einzukaufen.

Spaniens Stellung klar

Die Entscheidung liegt bei England

Madrid, 29. August. Die Madrider Presse gibt in großer Aufmachung den Briefwechsel zwischen dem Führer und Daladier wieder. Die Blätter bringen Schlagzeilen wie: „Die Vertreter von Versailles setzen sich be-

istand, Obergruppenführer Schoene, wohnen zusammen mit einem Abgeordneten der Faschistischen Miliz, Oberleutnant Gambanari, der Trauerfeier bei. SA-Obergruppenführer Schoene legte im Namen des Stabschefs einen Kranz nieder und kündigte dann an, daß der SA-Sturm, dem der Gefallene angehört hatte, den Namen „Johann Ruch“ tragen werde.

Großkundgebung der NS in Graz

Graz, 29. August. Im Rahmen der siebenten Reichstagung des Auslandsdeutschtums fand am Dienstagabend eine Großkundgebung statt. Im Mittelpunkt stand ein Referat des Leiters des Amtes NS-Volkswohlfahrt der NS, Beck, über sein Arbeitsgebiet. Der bisherige Einsatz konzentrierte sich im wesentlichen auf das Hilfswerk „Mutter und Kind“. Er schloß mit dem Appell, daß auch weiterhin der Auslandsdeutsche sein Bestes einsetzen möge für die NS.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Täglich treffen in Schneidemühl deutsche Flüchtlinge aus Polen ein, die der bittersten Not entronnen, von den Schwestern des NS-Bahnhofsdienstes zuerst betreut werden. Kinder und Frauen wenden sich vertrauensvoll an diese unermüdbar tätigen Helferinnen. Angestrengt wird hier Tag und Nacht gearbeitet. In drei Schichten mußte der Tag aufgeteilt werden, und auch dann noch schaffen die einflussreichen Frauen über ihre festgesetzte Zeit.

In den letzten Tagen ergoß sich über die Grenzübertrittsstelle Schneidemühl ein ungeheurer Strom von Frauen und Kindern (Männer werden von den Polen nicht mehr nach Deutschland gelassen). So wurden am 27. August 738 Flüchtlinge gezählt, am 28. waren es 500 Frauen und Kinder, die die rettende Grenze erreicht haben.

Die polnische Mobilmachung in Posen, die Donnerstag nacht einsetzte, hat organisatorisch nicht geklappt. Alle Straßen sind verstopft. Vielfach mußte die Polizei rigoros die Gefestigten heranziehen. Die rücksichtslose Requirierung der Pferde und Fahrzeuge hat bei den Bauern böse Stimmung hervorgerufen. Der allgemeine Gesundheitszustand in der polnischen Armee hat sich weiterhin verschlechtert. Die Fälle von Desertionen mehren sich.

Die sowjetantliche Telegraphenagentur veröffentlicht ein Dementi, in dem es heißt, daß eine Reihe ausländischer Zeitungen eine Meldung bringt, wonach angeblich das Sowjetkommando Truppen aus dem Westen zurückziehe. Hierzu ist die Taf berechtigt, mitzuteilen, daß diese Meldung nicht den Tatsachen entspreche. Das Sowjetkommando hat umgekehrt in Anbetracht der gespannten Lage in Europa und der Möglichkeit von verschiedenen Überraschungen beschlossen, die Truppen im Westen zu verstärken.

Auch Argentinien bleibt neutral

Buenos Aires, 29. August. Außenminister Dr. Cantilo unterrichtete den Staatspräsidenten über die europäische Lage. In den letzten Tagen fanden auch zahlreiche Unterredungen zwischen dem Außenminister und den diplomatischen Vertretern verschiedener Länder statt. Im Zusammenhang mit diesen Besprechungen gab Dr. Cantilo Pressevertretern gegenüber die Erklärung ab, daß Argentinien im Kriegsfall seiner traditionellen außenpolitischen Haltung entsprechend neutral bleiben würde.

Holland im Zeichen der Mobilmachung

Bahnverkehr nur für militärische Zwecke

Amsterdam, 29. August. Die allgemeine Mobilmachung in Holland hat zur Durchführung verschiedener einschneidender Maßnahmen geführt. So ist der Eisenbahnverkehr im ganzen Lande für den Zivilverkehr lahmgelegt; eine große Anzahl von Zügen des innerholländischen Verkehrs wird in Zukunft ausfallen.

Weltrekord mit Strich-Motoren

Rom, 29. August. Der italienische Pilot Giorgio Parodi, der zweitbeste im Raduno del Vittorio 1939, konnte mit einem Flugzeug der Societa Aeronautica Italiana Rom „SAI 7“ mit Strich-Motor HM 508 D (280 PS.) einen internationalen Klaffenweltrekord über eine Strecke von 100 Kilometer mit 392,584 Kilometerstunden-Geschwindigkeit erzielen. Auch im Raduno del Vittorio 1939 flog Parodi die „SAI-7“-Maschine mit 8-Zylinder-Strich-Motor.

Aus Württemberg

Landesstelle für Volkshunde errichtet

Stuttgart, 29. August. Kultminister Mergenthaler hat zum 1. September d. J. die bisherige Gruppe Volkstum des Würt. Landesamts für Denkmalpflege zwecks engerer Verbindung mit dem Institut für Deutsche Volksforschung und Volkshunde an der Landesuniversität nach Tübingen verlegt und mit Genehmigung des Staatsministeriums in eine selbständige Landesstelle für Volkshunde umgewandelt. Zum Leiter wurde der Direktor dieses Instituts, Prof. Dr. Webermeyer, berufen, zum Geschäftsführer wurde Dr. Otto Springer, der bisherige Leiter der Deutschen Abteilung der Universität Rastatt, bestellt.

Landesamt für Denkmalpflege neu geordnet

Stuttgart, 29. August. Im Zusammenhang mit der Trennung der bisherigen Gruppe Volkstum und der schon früher erfolgten Lösung des Naturshutzes hat Kultminister Mergenthaler die Gliederung des Landesamts für Denkmalpflege neu geordnet. Für die Aufgabe der Denkmalpflege treten an die Stelle der bisherigen Gruppen des Landesamts für Vorgesichtliche Denkmale, Geschichtliche Baudenkmale, Geschichtliche Kunstdenkmale und Archäologischen Denkmale: 1. für die geschichtlichen Kunst- und Baudenkmale der Landeskonfervator; 2. für die vor- und frühgeschichtlichen Kulturdenkmale (Bodenaltertümer) der Landespflege für Bodendenkmale; 3. für Urkunden, ältere ge-

schichtlich wertvolle Akten und sonstige Schriftdenkmale der Landespflege für Schriftdenkmale.

Zum Landeskonfervator ist Hauptkonfervator Dr. Schmidt, zum Landespfleger für Bodendenkmale der Leiter der Staatlichen Altertümerammlung, Direktor Dr. Beck, zum Landespfleger für Schriftdenkmale der jeweilige Direktor der staatlichen Archivrverwaltung bestellt worden. Die beratende Tätigkeit des Landesamts in den sonstigen Fragen des Heimatshutzes, die nach Trennung des Naturshutzes und der Volkshunde in seinem Geschäftskreis geblieben sind, insbesondere bei Pflege des Ortsbildes und des Friedhofs, liegt dem Direktor des Landesamts mit den von ihm bestimmten Mitgliedern an.

Cannstatter Volksfest verimoben

Stuttgart, 29. August. Wie der Städtische Informationsdienst mitteilt, wird das Cannstatter Volksfest in der vorgesehenen Zeit vom 16. bis 25. September nicht abgehalten.

252 Mütter erholen sich

Stuttgart, 29. August. Nachdem sie drei oder vier Wochen eine schöne Erholungszeit in der NS-Müttererholungsheimen unseres Landes hinter sich haben, sind am letzten Samstag, Sonntag und Dienstag 252 Mütter wieder zu ihrer Familie zurückgekehrt. 206 dieser Mütter, die in Württemberg selbst zu Hause sind, sind bereits alle wohlbehalten wieder daheim angekommen, ebenso die japanischen Mütter aus dem Gau Schwaben.

Vom Talent glücklich zu sein

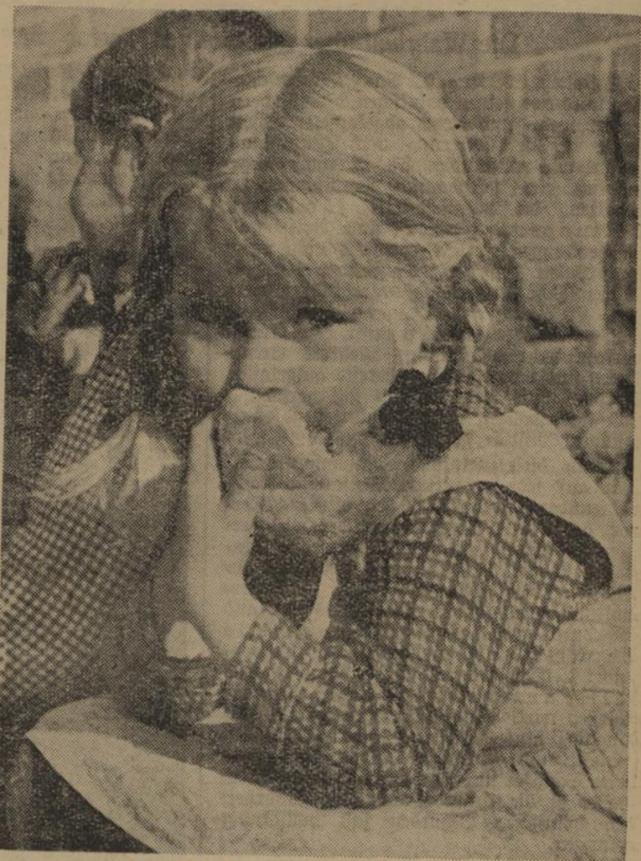
Glücklich sein heißt: immer neue Aufnahmebereitschaft haben, und immer neues Vertrauen zu sich und zur Umwelt zu gewinnen.

Seine rasche Freudefähigkeit. Gewiß, es gibt auch das Glück still eingeschlossener Behagens; doch das ist dann kein beschwingtes „Talent“.

damit auch einen größeren Sättigungswert, da durch das Kochen Nährstoffe mit verdauen.

Ein erst seit einigen Jahren geschätztes Nahrungsmittel, an dem die tüchtige Hausfrau ihre Kochkunst zeigen kann.

Auch die Gestaltung des Abendessens ist eine Kunst. Brote mit Wurst kann jeder auf den Tisch bringen.



Vesperstunde im Dorfkindergarten

(M.-Presse-Archiv)

Natürliche Heilkräfte aus Wald und Feld

Willkommene Helfer unserer Gesundheit / Von L. Richard

Reiche Schätze bieten die Bäume den Menschen. Da ist es die Birke, deren Saft den Haarboden stärkt.

Und da wächst bescheiden im Dunkel der Waldbäume ein gar großer Helfer gegen die menschlichen Leiden: das Farnkraut.

Das ist nur einiges aus dem Wald, was einem bei gelegentlichen Wanderungen geradezu vor die Augen kommt.

Gute Zubereitung ist alles

Anregungen für den Speisestoff

Kochen ist eine Kunst. Alle technischen Hilfsmittel, die den Hausfrauen das Wirtschaften erleichtern, ersetzen ein Können keinesfalls.

Auch sonst gibt es noch vieles, woran die Hausfrau ihre Kunst erweisen kann. Jede Gruppe von Nahrungsmitteln — Gemüse und Obst, Fische, Milch, und Getreideerzeugnisse — verlangt eine besondere Behandlung.

Märchenstunde im Dorfkindergarten

Wir begleiten den Märchenerzähler auf seiner Fahrt

Kein Kinderfräulein begleitet die Kleinen auf dem Weg zum Kinderschule wie in der großen Stadt; aus Winkeln und Gehöften kommen sie truppweise zu dreien und vierten.

Als sie mitten in der Hauptstraße von einer Schar Patzshände ein braunbezipptes Mädel löst und über einen kleinen Dergel beugt, um ihm die Nohnaß zu putzen, rufe ich ihnen von hinten her zu: „Galtet, wo ich denn 's Kindergärtle?“

Also bleib mir nichts übrig, als den Kindern nachzulaufen, um an mein Ziel zu gelangen. Freuen tut's mich, daß sie so abgewandt

Vielleicht überlegt sich die Hausfrau einmal selbst, woran sie ihre Kochkunst noch erweisen kann. Jedes Nahrungsmittel, das im Kampf mit Wetter, Schädlingen und Pflanzentrankheiten auf unserem begrenzten, nicht allzu fruchtbarigen Boden erzeugt wurde, muß jedenfalls in seinem Nährwert voll und ganz ausgenutzt werden.

und verschlossen sind, weil dann nachher die Geschichte vom Rotkäppchen mit der Mahnung, sich weder vom Wolf oder sonst irgend jemand ansprechen und aufhalten zu lassen, auf guten Nährboden fällt.

Zuhöchst über dem Dorf, am halben Berg, steht das Kinderschulhaus. In dem Garten neben dem Schulhaus, halb Rasen, halb Kiesplatz, mit einem Sandelbiered am Ende, hält der Kindertante stattliche Gestalt ragend Obhut über die tummelnde Schar und hat für alle kleinen Wünsche nebenher ein Ohr und für alle kleinen Leiden noch ein Auge.

Die Kinder merken gleich, daß etwas los ist, und hängen wie d' Beiß am Bändel der Tante am Rotkäppchen. „Man muß sie beschäftigen“ meint sie zum Märchenmann, also zu mir, „ich lasse sie nun vesperrn.“

Gleich darauf werden Mordranten Brot mit Salz aus den Blechtrommeln ausgepackt und mit ausgiebigem Rauem verdrückt. Daß man dabei gesünder als mit Wurstweden wird, beweisen die vielen roten Backen der gemächlich essenden Schar, die mir genügend Zeit läßt, derweil drin im Säle den Bildwerfer aufzustellen, die Leituna zu legen und die Fensterläden zu schließen.

Ohne Worte beginne ich Bilder an die Leinwand zu zeichnen. Die den Landkindern so vertraute Tier- und Pflanzenwelt der deutschen Märchen öffnet den einzelnen nun den Mund. Eine ganz feste kleine Krotz will sogar das Bänkle verlassen und das lebensgroße Lichtbild mit dem Gänse, mit dem Schafle, berühren. Aber erst wenn das Bild kommt, wo die Mutter ihrem Kind vor dem Schlafengehen durch das offene Fenster die Sternlein am Himmel zeigt, öffnet sich alle Schnäbel und sie wissen ein Lied darauf zu singen: „Weißt du wieviel Sternlein stehen?“ Sei wie die Schwabentinder, die sonst einem Fremden gegenüber den Mund nicht aufbringen, frisch und melodisch rein singen können! Nun kann ich anknüpfen und erzähle ihnen, in Schwäbisch überetzt, das Rotkäppchen, Frau Holle, das Gänseblümchen, die Sieben Geißlein.

Am Schluß wollen sie mir alle die Hand geben und die Mädel wollen sogar ein Knickle bei mir anbringen. Ich mahne sie aber, auf den Plägen zu bleiben, damit mir keines dem Tisch mit dem Apparat umstoße. Außerdem will ihnen die Tante jetzt die noch vom Vesper her flebrigen Händle waschen.

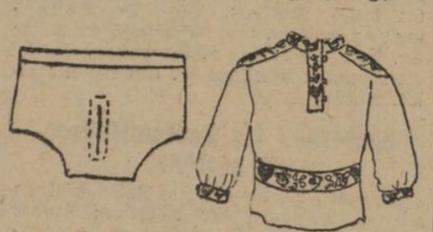
Als alle wieder auf den Bänken verammelt sind, verabschiede ich mich von ihnen. Mit ausgestreckten Armen erwidern sie mir einmütig den deutschen Gruß und ein kinderfrohes „Heil Hitler“ flingt in mir nach, als ich die Stätte solch unbekümmerter Kindheit verlasse.

R. Marchal

Praktisches für die Kleinen und großen Buben

Meist glauben unsere Mütter, daß es viel leichter sei, für ihre Mädchen nette Kleider selbst preiswert herzustellen, sei es aus neuen Stoffen oder schon getragenen Kleidern.

Als Unterleibung eignet sich sehr gut ein Höschen, das in entsprechender Größe für jedes Alter paßt und aus Wäschestoffen kostenlos hergestellt werden kann.



Für den Kleinsten ist immer ein farbiges gestricktes Höschen am nettesten. Dazu im Sommer ein helles Blüschchen und im Winter ein gestrickter Pullover.

Einfach, schön und dauerhaft sind immer wieder die Hosen aus Manchesterstoff, am besten dunkelblau oder schwarz.

Die Größeren lieber mit Gürtel tragen. Dazu wieder am praktischsten werktags eine farbige Hemdbluse, sonntags eine weiße. Recht festlich ist's für den Sonntag, wenn man dafür eine weiße röhrende Bluse wählt.

Ganz allerliebste sehen zu obigen Hosen sogenannte Bauernmittel aus, denn sie sind äußerst fleißig! Sie können von 2 Jahren an bis zu 10 Jahren getragen werden.

Selbst für den schon Ueberzehnjährigen ist es nicht gar so schwer, einen Anzug selbst zu schneiden. Vielleicht ist ein gebrauchter Anzug vom Vater da, der sich dazu verwenden läßt.

Neht Disziplin im Straßenverkehr! Auseuf an alle Verkehrsteilnehmer

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern, H. S. Müller, erließ folgenden Ausruf: „An alle Verkehrsteilnehmer! Neht Disziplin im Straßenverkehr! Die gegenwärtigen Verhältnisse erfordern die strengste Beachtung der Vorschriften über das Verhalten im Straßenverkehr. Insbesondere sind die bekannten Anordnungen über Geschwindigkeitsbeschränkungen für Kraftfahrzeuge genauestens einzuhalten. Vorgefchrieben sind Höchstgeschwindigkeiten! Von allen Fahrzeugführern wird darüber hinaus erwartet, daß sie innerhalb und außerhalb geschlossener Ortschaften möglichst auch mit geringeren Geschwindigkeiten fahren. Strengste Disziplin auf den Straßen ist besonders jeht erhöhte Pflicht aller Verkehrsteilnehmer. Erleichtert die sichere Abwicklung des Verkehrs auch durch scharfes Rechtsfahren. Alle Verkehrsteilnehmer, ob Kraftfahrzeugführer, Fuhrwerklenker, Kraftfahrer oder Fußgänger haben durch musterträugliches Verhalten dazu beizutragen, daß sich der Straßenverkehr reibungslos abwickelt. Wer sich diesem Gebot der Stunde nicht fügt, muß mit strengsten Strafen und anderen Maßnahmen rechnen. Neben der Polizei überwachen alle an der Erhaltung der öffentlichen Ordnung beteiligten Organe des Staates und der Bewegung sowie ihre Gliederungen die Befolgung dieses Ausrufes.“

Der Auftrag an den Einzelhandel Berater des Käufers in der Uebergangszeit

Zweifellos bedeutet die Einführung von Bezugschein in den hauptsächlich betroffenen Zweigen des Handels eine Uenderung der Arbeit und eine Umstellung. Die Umstellung ist aber auch für den Verbraucher groß, der sich auf das neue System einstellen muß. Hier wird dem Kaufmann und seinen Mitarbeitern die Aufgabe zufallen, jede etwa aufkommende Nervosität im Keime zu ersticken. Er hat die wirtschaftliche und politische Einsicht, die ihn dazu befähigt, auch dem weniger geschickten Käufer bei der Anwendung der Bezugscheine mit Rat zur Seite zu stehen. Mit Selbstdisziplin und dem Bewußtsein, daß es hier darum geht, eine Aufgabe im höchsten Interesse der Nation durchzuführen, würden die Anlaufschwierigkeiten überwunden werden.

Laßt eure Kinder auf dem Lande!

Eine große Anzahl von Jungen und Mädchen helfen seit Monaten den deutschen Bauern durch ihre freiwilligen Dienstleistungen im Landdienst der Hitler-Jugend. Es liegt nahe, daß mancher Vater und manche Mutter ihren Sohn oder die Tochter gegenwärtig in ihrer Nähe wissen möchte und in übereilter Vorsticht die Veranlassung zur Heimreise gibt. Die Eltern, die sich mit derartigen, absolut unnötigen Gedanken beschweren, mögen, ehe sie an die Ausführung gehen, bedenken, daß mit Hilfe ihrer Jungen und Mädchen die Einbringung der Kartoffel- und Rübenenernte im Laufe der kommenden Wochen erfolgen wird. Schließlich braucht auch die Bäuerin die Hilfe der Mädchen, um die Röhre melken zu lassen, damit Milch und Butter in den vorgeschriebenen Mengen geliefert werden können.

Alle Eltern sollten ihre Söhne und Töchter

veranlassen, auf dem Lande zu bleiben, um dort an ihrem Platz mitzuhelfen, Deutschlands Ernährung in jedem Falle sicherzustellen.

Kinderermäßigung für Pflichtjahrmädel

Wie das Gauamt für Beamte mitteilt, hat der Reichsfinanzminister kürzlich angekündigt, daß den Eltern minderjähriger Pflichtjahrmädel bei der Einkommen- und Lohnsteuer Kinderermäßigung zu gewährt ist. Diese Vergünstigung sei gerechtfertigt, weil das Pflichtjahr neben anderen Zwecken auch dazu diene, den Mädchen eine genügende Vorbildung in der Land- und Hauswirtschaft zu vermitteln und sie für Aufgaben zu erziehen, die sie später als Mütter und Hausfrauen zu erfüllen haben.

Des Führers Dank an die alten Soldaten Beförderung, Ehren- und Veteranensold sowie Tropenzulage

Der Führer hat die 25jährige Wiederkehr der Schlacht bei Tannenberg zum Anlaß genommen, um eine große Zahl verdienter Frontkämpfer des Weltkrieges besonders zu ehren. Im Vordergrund steht dabei die Beförderung derjenigen tapferen Kämpfer aller Dienstgrade, welche im Weltkriege durch die Verleihung der höchsten Kriegsauszeichnungen geehrt wurden, die das Reich und die Länder verliehen haben. Aus dem Kreis der Frontkämpfer, welche zur Zeit ihrer Auszeichnung dem Unteroffizier- oder Mannschaftsstande angehörten, sind es vor allem die Träger des Goldenen Militärverdienstkreuzes, das als der Pour le merite des deutschen Unteroffiziers bekannt ist, ferner die Inhaber der Oesterreichischen Goldenen Tapferkeitsmedaille, der beiden Bayerischen Tapferkeitsmedaillen, der Goldenen Medaille vom Sächsischen Militär-St.-Heinrich-Orden, der Württembergischen Goldenen Militär-Verdienstmedaille und der Badischen Militär-Karl-Friedrich-Verdienstmedaille. Einer stattlichen Anzahl dieser höchst ausgezeichneten Kämpfer hat der Führer, soweit sie noch dem Unteroffizier- oder Mannschaftsstande angehören, den Charakter als Leut-

nant der Landwehr a. D. verliehen. Voraussetzung hierfür war jedoch, daß sie abgesehen von den Inhabern der Oesterreichischen Goldenen Tapferkeitsmedaille, neben der höchsten Kriegsauszeichnung auch im Besitze des Eisernen Kreuzes I. Klasse sind. Ferner erhalten sämtliche Inhaber der höchsten Kriegsauszeichnungen mit sofortiger Wirkung einen Ehrensold in einer für alle Dienstgrade gleichen Höhe.

Reisen nach Südosteuropa

Aus gegebenem Anlaß wird darauf hingewiesen, daß im Reiseverkehr mit Südosteuropa für Inhaber deutscher Reisepässe ein Sichtvermerk nur im Verkehr mit unseren Nachbarstaaten Jugoslawien, Ungarn und Slowakei nicht erforderlich ist. Dagegen bedürfen Inhaber deutscher Reisepässe zur Einreise nach Bulgarien, Rumänien und Griechenland des Sichtvermerks. Reisende, die ohne einen Sichtvermerk in diese Staaten einreisen wollen, setzen sich der Gefahr der Zurückweisung aus.

Der Ehrensold für Inhaber höchster Kriegsauszeichnungen beträgt monatlich 20 Mark, der Veteranensold für Frontkämpfer der Kriege 1870/71 einschließlic der Teilnehmer am Bosnischen Okkupationsfeldzug 1878 und an der Niederwerfung des süddalmatischen Aufstandes 1882 in den Reihen der ehem. Oesterreichisch-ungarischen Wehrmacht bei Vollendung des 70. Lebensjahres 120 Mark und die Schutztruppenzulage 10 bis 20 Mark.

Mit diesem Erlaß hat der Führer Gelegenheit genommen, eine Anzahl besonders verdienter Weltkriegsteilnehmer zu ehren und die wirtschaftliche Lage der alten und der in den Schutztruppendiensten zu Schaden gekommenen Soldaten zu erleichtern.

6 Mädchen fahren in die Erntehilfe

Wir sechs Kameradinnen fuhrten hinaus aufs Land, um dem Bauern bei der Ernte zu helfen. — Immer schöner wird die Landschaft: Das Laubertal öffnet sich unseren Blicken, an den Hängen, eingebettet in Grün, steht reifes Korn. Hier und dort wird schon geerntet. „Also kommen wir ja zur rechten Zeit!“ beruhigen wir uns im Zuge; denn wir haben ein wenig bange Sorge, ob man uns auch wirklich gebrauchen kann.

Diese Sorge schienen übrigens nicht nur wir allein zu haben. Auch unsere Bauern, bei denen wir uns abends als Erntehelferinnen vorstellten, zeigten sich ein gewisses Mißtrauen in unsere Handfestigkeit: so ein Großstadtfräulein kann doch sicher mit ihren zarten Händen nicht richtig zapuden, außerdem wird sie gewiß die Nase rümpfen über den Dreck (unser Dorf Seßelbach schwamm gerade im Regenwasser, als wir antamen). Bieleicht verträgt sie auch die derbe bäuerliche Kost nicht, denn sicher ist sie feineres Brot gewöhnt. Solche Sorgen hatten unsere Bauern, und das erste, was mein Bauer unternahm, war eine Fahrt ins nächste Städtchen, um Weißbrot und Fliegenfänger einzukaufen. Die Fliegenfänger fanden meinen ungeteil-

ten Beifall. Aber das Weißbrot! Viel lieber hätte ich das hausbackene Bauernbrot zum Rauchfleisch gegessen. Aber ich sah den ausgesprochenen guten Willen meines Bauern, mir den Aufenthalt möglichst angenehm zu gestalten. Jetzt lag es bei mir zu zeigen, daß ich mich auch in bäuerlichen Verhältnissen einfinden und bei der Arbeit zapuden kann.

Zu schaffen gab es genug. Die Bauersfrau war schon wochenlang im Krankenhaus, der Haushalt in einem dementsprechenden Zustand, denn es war sonst kein weibliches Wesen im Hause. Wie wohl tat es, da einmal wieder gründlich sauber zu machen! Mein wortfarger Bauer und seine noch wortfargeren Söhne gaben ihrem Wohlgefallen nicht in übergeschwänglichen Worten Ausdruck; ich konnte es ihnen ansehen, daß sie sich immer woöler fühlten, und meine größte Freude war es zu sehen, wie ihnen das Essen schmeckte, das das Stadtfräulein gekocht hatte.

Vor der Feldarbeit hatte ich ein klein wenig Angst. Würde ich mich nicht zu dumm anstellen bei der ungewohnten Aufgabe und weit hinter den andern zurückbleiben? Aber auch hier zeigte sich wieder, daß mit gutem Willen alles geht. In die Handgriffe hatte man sich bald eingeschafft, und auch der Muskelater war schnell überwunden. Als ob mein Bauer meine



Alljährlich verbrennen Brot und Fleisch für 200 000 Volksgenossen. Geht achtsam mit dem Feuer um! Drei Viertel aller Brände lassen sich vermeiden.
Zeichnung: Bahn (RAS).

Wedanten lesen konnte, fragte er mich, ob ich es nicht einmal mit der Sense versuchen wollte. Ich habe festgestellt, daß so eine Sense anders ist als ein Füllfederhalter!

Aus den Nachbargemeinden

Neuhengstett, 29. Aug. In Neuhengstett ist im Alter von 81 Jahren Pfarrer a. D. Philipp Paulus gestorben. Pfarrer Philipp Paulus war u. a. in Alpirsbach (1901) und in Neuhengstett (1921—1925) tätig.

Neuenbürg, 29. Aug. Die Volksbank Neuenbürg (seither Seiverbebank) erwirbt das Bürohaus der früheren Neuenbürger Amtskörperschaft zum Preise von 50 000 Mark. Die Bank will ihre Räume dorthin verlegen.

Pforzheim, 29. Aug. Gestern nachmittag zog über Pforzheim ein schweres Gewitter, das wolkenbruchartigen Regen und Hagel brachte. In der Stadt wurden mehrere Blitzeinschläge beobachtet. Der Schaden, den das Unwetter auf freiem Felde brachte, ist zum Teil beträchtlich.

Kieselbronn, 29. Aug. Seit dem Jahre 1920 hat Kieselbronn kein so starkes Hagelwetter mehr erlebt, wie es gestern nachmittag über große Teile unserer Gemarkung niederging. Ganz besonders wurde der nördliche Teil der Gemarkung schwer heimgesucht. Die Tabakpflanzler melden eine vollständige Vernichtung ihrer Pflanzen. Äder und Wiesen wurden durch die Gewalt des Wassers verflammt. Großer Schaden wurde durch den Hagelschlag auch an den Obstbäumen angerichtet. Es ist ein großes Glück, daß die Getreideernte geborgen ist; sie wäre durch das Hagelwetter sonst vernichtet worden. — In Dürrn, Delbronn und Bauschlott bedeckten die Hagelförner, die in der Größe von Taubeniern fielen, den Boden mit einer dichten Schicht. Auch auf den Rübenfeldern und den sonstigen solche Schäden nicht sehr empfindlichen Kartoffelfädern wurde hier erheblicher Schaden angerichtet.

Höhenfreibad Stammheim: Wasser 20 Grad.

Der Herr des Fünfecks

Ein Kriminalroman von Peter Paul Bertram

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München 21

„Ich habe mir die größte Mühe gegeben“, antwortete Roger, während er die Papiere zusammenrollte. „Nur jemand, der die wirklichen Vorgänge genau kennt, kann die Fälschung entdecken.“

„Wie lauten die Anweisungen, die Ihnen der — wie nennt er sich doch? — der — „Herr des Fünfecks“ erteilt hat?“

„Ich soll pünktlich um fünf Uhr in Whitehall ein Auto besteigen“, erklärte Roger, „und es mit Hinterlassung der Rolle vor dem Haupteingang zum Britischen Museum entlohn.“

„Sie haben doch den Polizeibeamten genaue Verhaltensmaßregeln gegeben?“

„Ja. Inspektor Swaynes wartet in einem Geschäftsauto gegenüber dem Museum.“

„Nun“, meinte der Minister, „dann wünsche ich Ihnen viel Glück.“

Roger verstand, daß er entlassen war und empfahl sich.

Der Wagen hielt vor dem Museum. Roger stieg aus, nachdem er die Rolle in einer Ecke des Sitzes verstaute hatte, bezahlte und stieg die Stufen zum Eingang des Gebäudes hinan. In dem großen Säulenportikus angelangt, warf er einen Blick über die Schulter und bemerkte, daß ein Unbekannter das Auto, das er eben verlassen hatte, aufnahm und rasch damit davonfuhr. Mit Befriedigung stellte er

fest, daß Swaynes auf seinem Posten war: ein kleines Transportauto der Firma Carter, Paterson u. Co. folgte dem Taxi in angemessener Entfernung.

Rogers Aufgabe war damit bis auf weiteres erledigt. Er war früher als sonst aus dem Amt weggegangen und dachte nun nach, was er mit dem Rest des Nachmittags anfangen konnte. Dabei fiel ihm die schöne Russin ein, deren Wohnung in der Nähe des Museums lag. Ein Besuch bei ihr würde das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden.

Lydia Karobin empfing ihn mit sichtlich Freude. „Das ist nett, daß Sie sich wieder einmal sehen lassen. Ich dachte schon, Sie seien mir gänzlich untreu geworden.“

Sie zog ihn neben sich auf einen niedrigen, breiten, mit Raubtierfell belegten Divan und reichte ihm ein Glas goldgelben Tees mit Zitronen.

„Was darf ich Ihnen zum Rauchen anbieten?“ fragte sie. „Abdullah, Dimitrino oder Upman? Sie sehen, ich bin für Herrenbesuch gerüstet.“

Roger wählte eine jener vorzüglichen Zigaretten, die er im Nachlaß seines Stiefbruders gefunden hatte. „Also noch immer die alte Marke“, meinte Lydia, anzüglich lächelnd. „Hoffentlich ist auch sonst noch Ihr Geschmack derselbe.“

„Ich lehre von mancher Untreue reumütig zurück“, erwiderte Roger auf ihren Ton eingehend, während er sich in die weichen Felle zurücksinken ließ und die ersten blauen Wolken vor sich hinblies.

Trotz dieses anscheinenden Behagens und des munteren Gesprächs, das die Russin unterhielt, fühlte Roger sich nicht recht wohl. Die schwüle Atmosphäre, die Lydia um sich verbreitete, verurteilte ihm Unbehagen. Auch

fand er es schwer, den vielen ihm unverständlichen Reminiszenzen der Russin auszuweichen. Das vage Gefühl des Mißtrauens, das sie ihm von Anfang an eingeköstet hatte, wurde nun reger. Er empfand es als eine Erleichterung, als kurz danach ein zweiter Gast gemeldet wurde. Roger erkannte in ihm den jungen, etwas sturberhaft gelesiden Herrn, in dessen Begleitung er Lydia das erste Mal gesehen hatte.

„Mr. Philipp Danby — Mr. Reginald Denison“, stellte Lydia vor. „Mr. Danby war so liebenswürdig, mich für heute abend ins Theater einzuladen. Das erinnert mich daran, daß es höchste Zeit für mich ist, mich umzukleiden. Entschuldigen Sie mich einen Augenblick, Regge, aber gehen Sie nicht fort. Philipp wird Sie unterdessen unterhalten. Ich werde gleich wieder zurück sein.“

Es war Roger auf den ersten Blick klar, daß der junge Danby in Lydia bis über die Ohren verliebt war. Er wunderte sich daher ein wenig, daß der Neuankommling ihn mit einer fast unterwürfigen Liebenswürdigkeit behandelte. Im übrigen zeigte der junge Mann ein nervöses und fahriges Wesen, das zuweilen an krankhafte Perfekttheit grenzte. Er begann Sätze, brach jedoch sogleich wieder ab, steckte sich eine Zigarette in den Mund, und vergaß sie anzuzünden — setzte sich abwechselnd nieder und fuhr wieder in die Höhe.

Als Lydia endlich im strahlenden Glanz ihrer Abendtoilette erschien, brach Danby in stammelnde Bewunderungsrufe aus. Auch Roger mußte sich sagen, daß die Russin eine ungewöhnlich schöne Frau war, von der gefährlichen Schönheit der Sirene. Armer Danby, dachte er.

Roger verabschiedete sich vor Danbys großem Wagen von dem merkwürdigen Paar. Eine Einladung mitzukommen, lehnte er dankend ab, was die Russin mit einem enttäusch-

ten Blick beantwortete, wogegen Danby sichtlich dankbar dafür war.

Während Roger durch den Park nach Haus schlenderte, ging er in Gedanken sein Gespräch mit der Russin durch und durchsüchte es nach Andeutungen über das Vorleben seines Stiefbruders. Seine Vermutung, daß Reginald sich vor einigen Jahren in einer recht bedenklichen materiellen Lage befunden hatte, wurde durch einige Bemerkungen Lydias bestätigt. Irgendwie war dann eine Wendung zum Besseren eingetreten, etwa zu der Zeit, als Reginald in das Home Office eintrat. Was die Ursache dieses Umschwunges gewesen war, konnte er jedoch nicht in Erfahrung bringen, da er natürlich eine direkte Frage an Lydia vermeiden mußte. Ueberdies schien sie auch zu dieser Zeit mit Reginald bekannt geworden zu sein.

Zu Hause angekommen, fand Roger den Inspektor Swaynes vor, der in seinem Arbeitszimmer unruhig auf und ab ging.

„Schlechte Nachrichten, Mr. Denison. Die Burchen haben uns hineingelegt! Lassen Sie sich kurz erzählen: Ich blieb dem Auto auf der Spur, bis der Fahrgast den Wagen verließ und in der Untergrundbahnstation Oxford Circus verschwand. Ich schickte ihm einen meiner Leute nach, während ich selbst das Auto anhielt und durchsuchte. Die Rolle war noch da. Darauf gab ich den Wagen wieder frei und wartete der kommenden Dinge. Als bald stieg ein düster aussehender Herr ein und fuhr gegen Westminster zu, ich auf meinem Karren hinterher. Untermwegs rief er dem Chauffeur etwas zu, worauf dieser — was glauben Sie wo — hielt? Vor der Polizeidirektion! Der düstere Herr stieg aus, ging ins Fundbüro und gab die Rolle dort ab, um als bald weiterzufahren.“

(Fortsetzung folgt)

Haigerloch, 29. Aug. In der letzten Beratung mit den Ratsherren wurde unter anderem auch der Kauf der hiesigen Synagoge mit angebautem Badehaus durch die Gemeinde beschlossen.

Freudenstadt, 29. August. Die Männer des Reichsluftschutzbundes und des NS-Reichsringgerbundes haben bei der großen Sammelaktion für Altimaterial im Kreis Freudenstadt 76 202 Kilogramm Schrott, und zwar 40 602 Kilogramm Schrott und 35 600 Kilogramm Blech gesammelt.

Ein Wort zur Zahnpflege

Wie säubere ich am zweckmäßigsten mein Gebiß? — Es wäre ideal, könnten wir wie unsere Vorfahren allein durch das Kaueinwirkung unserer Nahrung, die so hart sein muß, daß die Substanzen an den Zahnräumen sich reiben, unsere Zähne sauber und gesund erhalten.

der Zahn vom Zahnfleisch zur Krone gefärbt wird. Damit erreicht man, wird die Zahn für Zahn wiederholt, neben der Reinigung eine Massage des Zahnfleischs, die dieses zarte Gewebe straff und widerstandsfähig macht.

Unzulässige Fremdbebung in Schaufenstern

Der Verberat hat dagegen Stellung genommen, daß in den Schaufenstern mancher Einzelhandelsgeschäfte noch immer unzulässige Werbung durch Aushang für andere betrieben wird.

Stuttgarter Schlachtwiehmärkte

Auftrieb: 9 Ochsen, 59 Bullen, 108 Rinder, 51 Ferkel, 670 Kälber, 448 Schweine, 400 Schafe.

Preise für 1/2 kg. Lebendgewicht in Mpf.: Ochsen a) 43,5—45,5; Bullen a) 42—43,5, b) 38—39,5; Rinder a) 42—43,5, b) 36—39,5, c) 27 bis 33,5, d) 21—24; Ferkel a) 42—44,5, b) 38 bis 40,5; Kälber a) 63—65, b) 57—59, c) 45—50, d) 40; Hammel a) 61,5, b) 45—48, c) 42; Schafe a) 40, b) 37; Schweine a) 61,5, b) 60,5, b) 59,5, c) 55,5, d) 52,5, e) —, f) 50, g) 60,5, i) 59,5.

Markterverkauf: alles zugeteilt. NS-Preise: Bärenberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Heger, Stuttgart, Friedrichstraße 13. Verlagsleiter und verantwortliche Schriftleiter für den Gesamtinhalt des Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenleiter: Friedrich Hans Soelle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck: A. Delschläger, Buchdruckerei, Calw. D. N. VII. 39: 3880. Zur Zeit in Preisliste Nr. 4 gültig.

Donnerstag, 31. August

5.45 Morgenlied Zeit, Wetter Wiederholung der zweiten Abendnachrichten Landwirtschaft Gymnastik I Anschließend: Wissenswertes und Praktisches aus der Gesundheitspflege 6.00 Aus Belgia: Konzert 7.00 bis 7.10 Nachrichten 8.00 Aus Frankfurt: Wasserfälle, Anschließend aus Stuttgart: Wetter, Markt 8.10 Nach Saarbrücken: Gymnastik II 8.30 Aus Königsberg: „Ohne Sorgen jeder Morgen“ 9.20 Für Dich dabei 11.30 Volksmusik und Bauernkalender — Wetter 12.00 Aus München: Konzert 13.00 Nachrichten — Wetter 13.15 Aus München: Konzert (Vorlesung) 14.00 Nachrichten 14.10 Schallplatten 16.00 Aus Bad Cannstatt (nach Frankfurt): Konzert 18.00 Aus Zeit und Leben 18.15 Vom Deutschsünder der: Stunde der jungen Nation „Jugend aus aller Welt“ 19.00 Nachrichten 19.15 Französische Nachrichten 20.00 „Unter fingendes“ flingendes Frankfurt“ 21.00 „Sommerfäden“ 22.00 Nachrichten — Wetter Sport 22.15 Französische Nachrichten 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik 24.00 bis 2.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik

Freitag, 1. September

6.45 Morgenlied Zeit, Wetter Wiederholung der zweiten Abendnachrichten Landwirtschaft Gymnastik I Anschließend: Wissenswertes und Praktisches aus der Gesundheitspflege 6.30 Aus Königsberg: Konzert 7.00 bis 7.10 Nachrichten 8.00 Aus Frankfurt: Wasserfälle, Anschließend aus Stuttgart: Wetter, Markt 8.10 Gymnastik II 8.30 Aus Köln: Musik am Morgen 9.20 Für Dich dabei 11.30 Volksmusik und Bauernkalender — Wetter 12.00 Aus Saarbrücken: Konzert 13.00 Nachrichten — Wetter 13.15 Aus Saarbrücken: Konzert (Vorlesung) 14.00 Nachrichten 14.10 Schallplatten 16.00 „Und nun flingt Danzig auf!“ 17.00 „Musik zum Tee“ 18.00 Schallplatten 18.45 Von der Bildkunst: Ausstellung in Venedig 18.55 Schallplatten-Zwischenmusik 19.15 „Nach Feierabend“ 20.00 Nachrichten 20.15 Französische Nachrichten 20.30 Schallplatten 22.00 Nachrichten — Wetter — Sport 22.15 Französische Nachrichten 22.30 Aus München: Sereuabendkonzert 24.00 bis 2.00 Nachtmusik

Samstag, 2. September

6.45 Morgenlied Zeit, Wetter Wiederholung der zweiten Abendnachrichten Landwirtschaft Gymnastik I Anschließend: Wissenswertes und Praktisches aus der Gesundheitspflege 6.30 Aus Berlin: Konzert 7.00 bis 7.10 Nachrichten 8.00 Aus Frankfurt: Wasserfälle, Anschließend aus Stuttgart: Wetter, Markt 8.10 Gymnastik II 8.30 Aus Danzig: „Wohl bekomme“ 9.20 Für Dich dabei 11.30 Volksmusik und Bauernkalender — Wetter 12.00 Aus Wien: Konzert 13.00 Nachrichten — Wetter 13.15 Aus Wien: Konzert 14.00 Nachrichten 14.10 Bunte Volksmusik 14.10 Schallplatten 16.00 Aus München: Beschwingte Klänge 18.30 Schallplatten — Dornischen württembergische u. badische Sportvorführung 19.30 Aus Hamburg: „Jugend des Nordens“ 20.30 Nachrichten 20.15 Französische Nachrichten 20.30 „Wie es euch gefällt“ 22.00 Nachrichten 22.15 Französische Nachrichten 22.30 Nachrichten — Wetter — Sport 22.40 Unterhaltung und Tanz 24.00 bis 2.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik

Amtliche Bekanntmachungen

Regelung der Abgabe von Bergaser- und Dieselkraftstoffen

- 1. Durch Anordnung Nr. 25 der Reichsstelle für Mineralöl ist für die in den Lagern der Mineralölhandel treibenden Firmen sowie die in den Zapfstellen des öffentlichen Verkehrs befindlichen Kraftstoffe Benzin, Benzol, Alkohol für Motoren, Gemische, Dieseldieselkraftstoffe, Schlepper-(Traktoren)-Kraftstoffe die Bezugspflicht eingeführt worden. Die Bezugspflicht gilt für die Abgabe zum Verbrauch in Personenkraftwagen — mit Ausnahme von Omnibussen und von Personenkraftwagen mit Lieferanhänger — und an Kraftsträder mit Wirkung vom 1. September 1939 und für die Abgabe an alle übrigen Verbraucher mit Wirkung vom 3. September 1939. Wehrmachtfahrzeuge sind auch weiterhin berechtigt, ohne Tankausweisarten zu tanken.

Verbrauchsregelung für Spinnstoff- und Schuhwaren

- I. Die in meiner Bekanntmachung vom 28. August 1939 aufgeführten Spinnstoff- und Schuhwaren dürfen nur gegen Aushändigung von Bezugsscheinen ausgegeben werden. Die Bezugsscheine sind beim Bürgermeisteramt zu beantragen.
- II. Vor der Aushändigung an die Verkaufsstelle hat der Bezugsberechtigte den Bezugsschein mit einer Empfangsbcheinigung zu versehen. Bei Warenbezug durch einen Beauftragten hat außer dem Bezugsberechtigten auch der Beauftragte seinen Namen der Empfangsbcheinigung hinzuzufügen. Der Bezugsberechtigte oder sein Beauftragter sind verpflichtet, in der Empfangsbcheinigung den gezahlten Kaufpreis anzugeben. Ein handelsüblicher Umtausch von Waren, die auf Bezugsschein bezogen wurden, gegen entsprechende Waren, ist ohne Bezugsschein zulässig.
- III. Die Bezugsscheine sind bei Abgabe der Waren unverzüglich von der Verkaufsstelle durch Lochen oder Durchkreuzen als ungültig kenntlich zu machen. Die entwerteten Bezugsscheine sind am Tage der Warenausgabe in eine Liste einzutragen und dann geordnet aufzubewahren. Diese Bezugsscheine muß die ausstellende Behörde, den Ausstellungstag, den Namen und die Wohnung des Bezugsberechtigten, die abgegebenen Waren nach Art und Menge, und den empfangenen Kaufpreis so genau ausweisen, daß jederzeit eine Prüfung der Geschäftsborgänge möglich ist. Die Bezugsscheine sind monatlich abzuschließen. Calw, den 29. August 1939.

Jetzt ist es Zeit!

den Bedarf an Einmach-Bohnen und -Gurken zu bestellen. Schöne Stangenbohnen und Gurken empfiehlt Chr. Hägele

Frühapfel verkauft

Friedrich Pfommer, Lederstraße 45 III. St.

Junghühner verkauft

Otto Angerer, Hirsar

Kleinere Wohnung

wird sofort vermietet Hengstettergäßle 6

Schöne

Einmachbohnen

verkauft Chr. Stürner, Teuchelweg

Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferdegroßschlachtereier Eugen Stöhr Kirchheim T. Tel. 662 u. Rölln/Rh.

Verdunkelungsübung

I. In der Nacht vom 30. auf 31. August 1939 findet eine Verdunkelungsübung statt, in welche auch der Kreis Calw einbezogen ist. Beginn: Eintritt der Dunkelheit am 30. August 1939, Ende: mit Hellwerden am 31. August 1939. Für die Verdunkelungsübung gelten die Vorschriften der Verdunkelungsverordnung vom 23. Mai 1939 (RGBl. I, S. 965), über deren Inhalt die Tagespresse am 2. Juni 1939 berichtet hat. Im übrigen weise ich auf meine Bekanntmachung vom 23. Juni 1939, veröffentlicht in der Schwarzwaldwacht, im Gesellschaftler, in der Schwarzwälder Tageszeitung und im Enztäler vom 24. Juni 1939 hin.

Calw, den 29. August 1939.

Der Landrat: Dr. Haegeler.

Stadt Calw

Abwehr des Kartoffelkäfers!

Suchtag: Freitag, den 1. September 1939.

Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr in Calw beim Anwesen Dtinger, für Alzenberg und Wimbberg beim Schulhaus in Alzenberg.

Die in Calw wohnhaften Auznießer (Eigentümer, Pächter) von Grundstücken, welche mit Kartoffeln oder Tomaten bestellt sind, sind ohne Rücksicht darauf, auf welcher Markung ihre Grundstücke liegen, verpflichtet, sich am gemeinsamen Abfuchen der Salwee Felder zu beteiligen. Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind die Besitzer kleinerer Hausgärten; diese haben ihrerseits am Suchtag den Garten auf das Vorhandensein des Kartoffelkäfers oder dessen Larven abzusuchen.

Befreiung von der Teilnahme am kolonnenweisen Abfuchen der Grundstücke kann nur in ganz besonders dringenden Fällen erteilt werden. Der Antrag ist tags zuvor beim Bürgermeisteramt zu stellen.

Grundstücksbesitzer, die sich am gemeinsamen Abfuchen nicht beteiligen, werden bei vorläufiger Handlung mit Gefängnis bis zu 2 Jahren und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen, bei fahrlässiger Handlung mit Geldstrafe bis zu 150 RM und mit Haft oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Calw, den 30. August 1939. Der Bürgermeister: Gähner.

Der Schwäbische Heimatkalender



1940

macht wieder viel Freude!

Häbsche farbige Bilder und Zeichnungen, Worte des Führers, Erzählungen der besten schwäbischen Dichter, interessante Abhandlungen, schwäbischer Brauch und Humor, ein reichhaltiges Kalendarium und vieles mehr für alt und jung ist darin enthalten

Preis 50 Pfg.

Schenkt ihn auch denen zur Erinnerung, die eure Gastsfreundschaft im Schwabenland genossen haben!

Evang. Kirchengemeinde Calw

Mittwoch, 30. August, abends 8.30 Uhr

Abendandacht

in der Kirche. Jedermann herzlich willkommen.